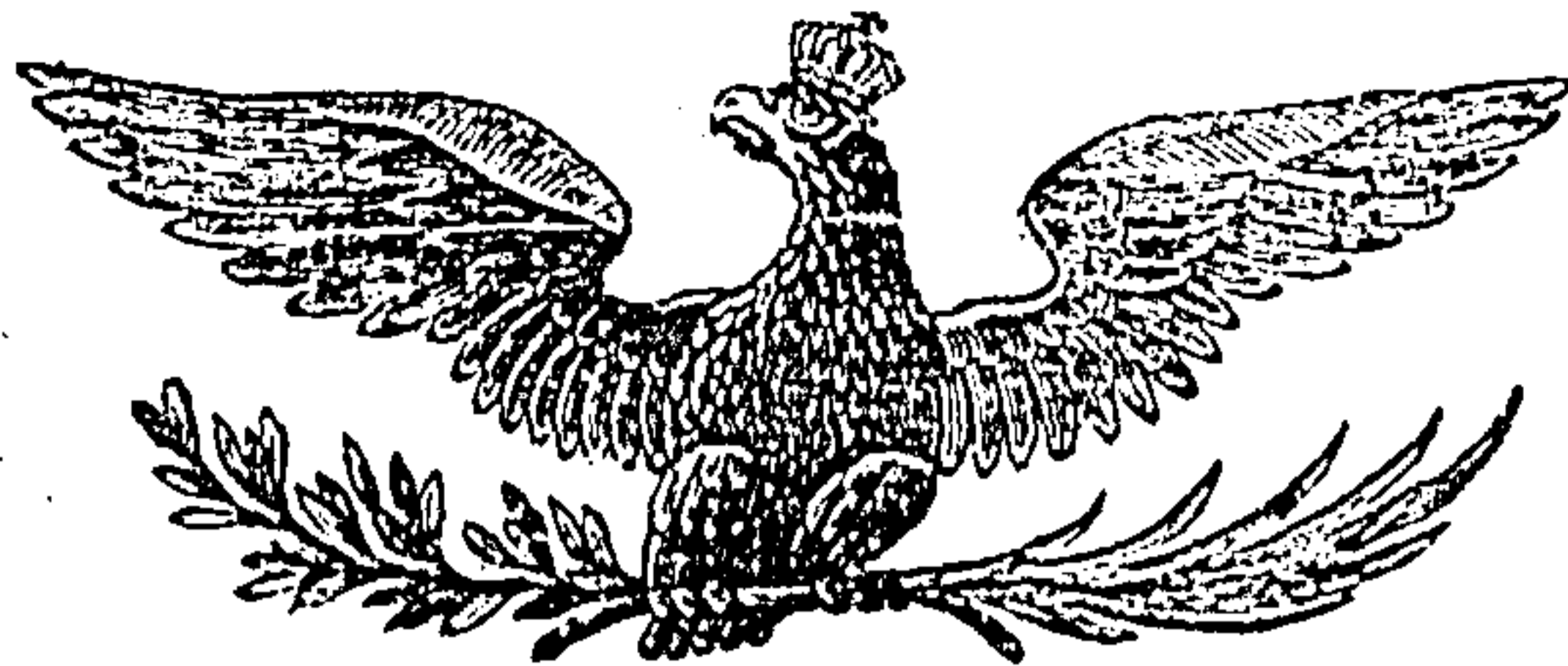


Sprottauer Wochenblatt.

Siebenter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Raabe.

N^o 68.

Sonntag, den 24. August.

1845.

Das Raabacher Kegelspiel.

(Eingefandt.)

Es schoben die Franken im deutschen Land
Gar lustig einst Kegel, das ist ja bekannt.

Sie schoben in's siebente Jahr schon hinein;
Wir mußten die Kegeljungen sein.

Sie lagen den ganzen Tag auf der Bahn,
Von' uns durfte Keiner dem Spiele sich nah'n;
An Bahn- und Kegelgeld ward nicht gedacht,
Die Seche auch niemals richtig gemacht.

Am Ende, da trieben sie's gar zu bunt,
Sie wollten, und machten es offen kund:
Wir sollten in Rußland noch obenein
Für sie bei dem Spiele die Kegel sein.

Das war denn den Preußen doch endlich zu toll,
Sie sprachen: Ei, Dieser und Jener soll
Die Franken holen mit ihrem Spiel;
Wir setzen der ganzen Geschichte ein Ziel!

Und eh' die Franzosen es sich versah'n,
Da machten die Preußen sich selbst eine Bahn;
Und war sie auch schmal, und war sie auch klein,
Doch stellten viel wackere Schieber sich ein.

Nun sagt: Wer die Kugel am besten dort hob?
Nun sagt: Wer die meisten Kegel dort schob?
Der Blücher war es, der ragte hervor
Vor Allen als Kegel-Matador.

Raum hatten die Franken ihn schieben gesehn,

Da wollte der Athem fast ihnen vergehn;
Und grimmig und zornig begrüßt ihn alsbald
Der fränkische Marschall Herr Macdonald.

Er fordert den Blücher auf eine Parthie; —
Der aber erwidert: „Da fehle ich nie!
Ein Spielchen, das lieb' ich, so lange Freund Hein
Es zuläßt! Ich find' an der Raabach mich ein.“

Und Beide, die stellten als Männer von Wort,
Zum Kampfe sich ein am bezeichneten Ort;
Die Bahn war holpricht, nicht waagerecht,
Jedoch die Kugeln, die waren nicht schlecht.

Herr Macdonald macht d'rauf den ersten Schub,
Und — gleichsam als härt' ihm Beejebub
Den Daumen gehalten, schiebt schief und krumm,
Und dennoch schmeißt Acht um den König er um.

Der Blücher gedachte: Das sind zwar sehr viel,
Doch darum verlier' ich den Muth nicht bei'm Spiel!
Ergreift die Kugel und — schiebt Alle Neun',
Den Marschall dazu in die Raabach hinein. —

Zwar wurden die Kegel von Neuem gestellt,
Doch Blücher blieb immer der Sieger und Held;
Dem Franken vergehet fast aller App'it,
Wenn Deutsche ihm singen darüber ein Lied.

Nun sagt auch: Was hat denn dies Spiel uns
gebracht?

Es hat einst, o Vaterland, frei dich gemacht!
Wie ständ' es um dich, wenn im Raabacher Spiel
Der Letzte — der Neunte der Kegel nicht fiel?

Drum schalle, drum drause, wie Wogendrang,
Hinauf zu den Wolken, du Jüngerfang!
Und jubelnd sei Dem ein Becher geweiht,
Dem Helden, dem Sieger im Kapbacher Streit!

19.

Die Venta von Armentia.

(Fortsetzung.)

Bei diesen Worten näherte er sich dem Bette, schob es zur Seite, und zeigte den erstaunten Karlisten den gefürchteten Negro, welcher in seinem Schlupfwinkel lauerte, gleich einem Tiger, der auf seinen Raub lauert. Er hielt in jeder Hand ein Pistol mit gespanntem Hahne, und vor ihm lag der entblößte Säbel. Zwei Karlisten fielen durch seine wohlgezielten Schüsse; dann ergriff er schnell den Säbel, und würde sich ohne Zweifel selbst den Tod gegeben haben, wenn ihn nicht der Anblick Pablos, welcher unangefochten unter den Karlisten stand, mit Wuth erfüllt hätte. Wegen des Getöses im Zimmer, und der ihn umgebenden dicken Breterbekleidung hatte er nämlich die früheren Gespräche nicht genau verstehen können; der Rachedurst ließ ihn alle übrigen Rücksichten vergessen, und er sprang mit gezücktem Säbel auf Pablo los. Allein ehe er den Letzteren erreichen konnte, fielen mehrere Uhlanen über ihn her, und nach einer verzweifelten Gegenwehr wurde er entwaffnet und gebunden. Die Mißhandlungen, denen auch Pablo ausgesetzt war, überzeugten Don Antonio hinreichend, daß er von ihm nicht verrathen worden war. Die Soldaten wollten den Tod ihrer erschossenen Kameraden an den beiden Gefangenen rächen; allein der Offizier hielt sie zurück, weil er über das Schicksal eines

so gefürchteten feindlichen Anführers nicht selbst zu entscheiden wagte.

Die Karlisten waren vor Tagesanbruch im Sattel und auf dem Wege zum Hauptquartiere ihres Regiments. Die beiden Gefangenen wurden an Stricken mit fortgeschleppt. Die Venta war geplündert, alles Geräth zerschlagen, und Thüren und Fenster aus den Angeln gerissen. Don Antonio's Pferd, welches zu lahm war, wurde zurückgelassen, allein seine Waffen und sein Sattelzeug wurden nebst anderer Beute auf die beiden reiterlosen Pferde gepackt; sogar seiner Kleider hatte man den Gefangenen beraubt und ihm dafür schlechte Lumpen angezogen. Die Pferde gingen einen schnellen Paß, diesen unschönen, aber unter der spanischen Reiterei allgemein eingeführten Gang, der die Mitte hält zwischen Schritt und Trab; und die Gefangenen, welche nicht selten auf der schlechtesten Straße strauchelten oder vor Ermüdung niedersanken, wurden durch Lanzenstiche weiter getrieben, deren Stärke nicht sehr genau abgemessen wurde. Wir lassen sie einstweilen unter diesen rohen Händen, um zu sehen, was zu derselben Stunde unter den Mauern von Vittoria vorging.

4.

Noch bevor der Morgen zu tagen begann, versammelte sich vor den Thoren ein Truppencorps, welches zur Deckung eines Fouragierzuges dienen sollte. Das Corps bestand aus ungefähr tausend Mann Infanterie und fünfzig Reitern; eine Mannschaft, welche bei der geringen Stärke der nahen feindlichen Streifcorps mehr als hinreichend war, um den Wagenzug zu decken und die Fourage von den

umliegenden Nachhöfen und Dörfern einzutreiben. Der commandirende Offizier sprengte an der Fronte des Bataillons hin, der Befehl zum Abmarsch wurde gegeben, und die Truppen setzten sich in Bewegung.
(Fortsetzung folgt.)

G e m i s c h t e s.

Aus Macassar melden die holländischen Zeitungen, daß am 19. Febr. die Frau eines Eingebornen in Patjolle bei Macassar von 3 Knaben entbunden wurde, von denen der eine weiß, der andere braun, der dritte schwarz ist.

Beitrag zur Naturgeschichte.

(Eingefandt.)

Die Wanzen sind bekanntlich ein aus Amerika stammendes Ungeziefer, das zuerst im Jahre 1666 mit amerikanischem Bauholze nach England kam, und sich von dort aus über ganz Europa verbreitete. Da, wo diese verhassten Insecten sich einmal eingenistet haben, sind sie auch schwer wieder zu vertreiben, trotz Wanzentod und anderen Radicalmitteln; das einzige und beste Mittel dagegen dürfte sein, sie gar nicht erst einheimisch werden zu lassen. — Bisher kannte man nur drei Wanzenarten, die Feldwanze, die Haus- und die Bettwanze; neuerdings aber hat sich noch eine Art Wanzen eingefunden, die sich, wie es scheint, ebenfalls bei uns einbürgern wollen, und vor denen wir die resp. Leser, weil sie sehr gefährlich sind, im Voraus warnen. Sie heißen Observanzen, sind glücklicherweise von den gewöhnlichen Wanzen leicht zu unterscheiden, da sie nicht wie diese Blut saugen, sondern sich von Metallen nähren und besonders Gold und Silber versilgen; Kupfer und dergleichen fressen sie nur im Nothfalle. Auch sind sie sehr gefräßig, und pflegen sich sonderbarerweise vorzüglich nur in Kirchen, Geistlichen- und Schulhäusern einzunisten, von wo aus sie nur bei besonderen Gelegenheiten, als Kindtaufen, Hochzeiten und Begräbnissen in andere Häuser auf Nahrung ausgehen; übrigens leben sie gern im Verborgenen, und wehren sich

tapfer, wenn sie an das Tageslicht gebracht werden. Man hat zwar schon ein ganz vortreffliches Mittel gegen diese lästigen Gäste angewendet, bisher aber leider ohne allen Erfolg. —

Taxa stolæ.

(Eingefandt.)

Die Erklärung in der vorigen Nr. d. Bl. bedarf folgender Berichtigung und Beleuchtung: Die trotz aller Einwendungen noch heute gültige Taxa stolæ ist nicht weit vor der Reformation, als der Scheffel Roggen so und so viel kostete, angefertigt, und im Jahre 1750 republizirt, sondern sie ist in dem letztgedachten Jahre als neu ausgearbeitetes Gesetz herausgegeben, und dadurch alle früheren Taxordnungen, also auch die bisher gültig gewesene de 1662 aufgehoben worden, wie aus der Schlußbestimmung derselben hervorgeht, welche lautet:

„Wie nun durch gegenwärtige Stolä-Taxordnung alle zeitherige Taxordnungen, woher solche immer gegründet sein mögen, in allen Städten und auf dem platten Lande durch das ganze souveraine Herzogthum Schlesien gänzlich kassirt und aufgehoben werden, so soll sich nunmehr a die publicationis Jedermänniglich, geistlich und weltlich nach derselben auf das Genaueste richten und verhalten, auch sich Niemand unterstehen, in dem Allermindesten dagegen zu handeln oder sich einer widrigen Ausdeutung derselben anzumaßen, bei schärfster Ahndung. zc.

Friedrich.“

Von den behaupteten Abweichungen, welche sofort nach Publikation dieses Gesetzes die evangelische Geistlichkeit sich erlaubt haben soll, und auf welche die jetzigen Abweichungen gegründet zu werden scheinen, hat gewiß der alte Frize nichts erfahren, denn sonst würde er gewaltig nach dem Krückstocke gegriffen haben.

Observanzen oder Gewohnheitsrechte gelten übrigens nur als Bestimmung dessen, was die Gesetze unentschieden gelassen haben, sfr. U. L. R. Einleitung §. 3 und 4. Bei den Stolgebühren, deren Sätze durch die Taxordnung klar bestimmt sind, kann also von Observanzen keine Rede sein, und eine Abänderung der Taxe

kann nur vom Staate, worunter nicht die Königl. Regierung, sondern das Staats-Oberhaupt zu verstehen ist, erfolgen. Cfr. N. L.-R. Einleitung §. 19:

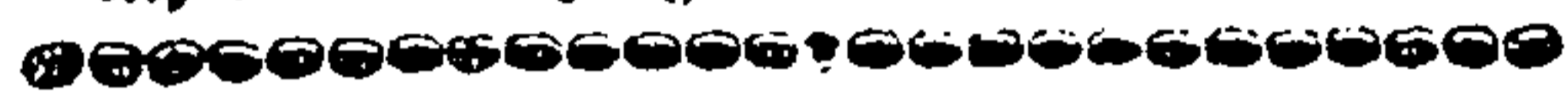
„Gesetze behalten so lange ihre Kraft, bis sie von dem Gesetzgeber ausdrücklich wieder aufgehoben werden;“

und Thl. II, Tit. II, §. 425:

„Das Recht eine Tax-Ordnung für die Stollgebühren vorzuschreiben, solche zu erhöhen oder sonst zu ändern, gebührt allein dem Staate.“

Was den Erlass der Gebühren an Arme anbelangt, so sind Arme überhaupt spottelfrei, und schon in der Taxa stolæ ist verordnet:

„daß die Geistlichkeit mit den Armen ein christliches Mitleid zu gebrauchen wissen soll.“



U n z e i g e n.

Die Formulare der zum 1. April k. J. für das laufende Jahr einzureichenden vormundschaftlichen Erziehungsberichte liegen zur Abholung der Vormünder aus der Stadt in unserer zweiten Bureau-Abtheilung in den täglichen Amtsstunden bereit, was hiermit unter Bezugnahme auf unsere allgemeine Verfügung vom 18. April d. J. (Wochenblatt Nr. 35) bekannt gemacht wird.

Sprottau, den 6. August 1845.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.
v. Meder.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Verpachtung des Obstes in der Dittersdorfer und Wichelsdorfer Allee, steht Freitag Nachmittag 4 Uhr, als den 29. dieses Monats auf hiesigem Rathhause ein Termin an.

Sprottau, den 23. August 1845.

Die Plantagen-Deputation.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den 25. d. M., als Montag Nachmittag 4 Uhr, soll das Obst im Stadtparken auf hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Desgleichen den 25. d. M., Montag Nachmittag 4 Uhr, ebendasselbst das erste, wieder in Cultur gebrachte Gewende Acker von dem städti-

schen Borwerk, auf welchem zeither die Ziegelerde gegraben worden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Sprottau, den 20. August 1845.

Die Economie-Deputation.

Z i e g e l - V e r k a u f.

40 bis 50,000 Stück gutgebrannte Mauer-Ziegeln stehen zu solidem Preise zum sofortigen Verkauf bei
Knappe in Boberwitz.

E t a b l i s s e m e n t s - A n z e i g e.

Mein Etablissement als Schwarz- und Schönfärber hierorts, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, mit dem Bemerkten, daß ich die Färberei des Schnittwaarenhändler Herrn Ernst Gralow, auf der Herrengasse, übernommen habe und dadurch in den Stand gesetzt bin, allen mir zu Theil werdenden gütigen Aufträgen zu genügen.

Mit der Bitte um gütige Beachtung, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ganz ergebenst.

Sprottau, den 19. August 1845.

Julius Schober.

Das Obst in meinem Garten ist zu verpachten.
Fiedler.

Bestellungen auf alle hier gangbare Sorten
Kalender pro 1846,

übernimmt die Expedition d. Bl.



P r e i s e

des Getreides &c. in Sprottau,
vom 21. August 1845.

Der Berliner Scheffel.	Höchste Preise.			Mittlere Preise.			Niedrigste Preise.		
	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.
Weizen	2	1	3	—	—	—	2	—	—
Roggen	1	15	—	—	—	—	1	12	6
Gerste	1	6	3	—	—	—	1	3	9
Hafer	—	26	3	—	—	—	—	25	—
Erbsen	—	—	—	1	15	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	16	—	—	—	—